



## Die Tat jedes einzelnen ist für uns entscheidend

Um die Erfüllung der Planaufgaben wird im gesamten Werkkollektiv auf die vielfältigste Weise gerungen. Die Initiativen in den einzelnen Bereichen und Betrieben sind unterschiedlicher Natur, aber alle auf ein Ziel ausgerichtet: Keine neuen Plan-schulden zuzulassen und bestehende schnell abzubauen.

Um die Unterstützung für den V-Betrieb als wichtigsten Zulieferer für die Finalbetriebe ging es auf vielen Mitgliederversammlungen unserer Abteilungsparteiorganisationen am 13. Juni.

In der APO 3 wurde der Beschluß gefaßt, daß jeder Genosse zusätzlich eine Schicht im V-Betrieb leistet. Zwei Parteigruppen haben ihn bereits in die Tat umgesetzt.

In der APO 2 wird großes Augenmerk darauf gerichtet, daß die Ord-

nung der Produktion zur weiteren Stabilisierung des V-Betriebes entsprechend der Führungskonzeption von L eingehalten wird.

Die APO 4 T hat gute Kontakte zur APO 10. Und so ist die Unterstützung, die von der APO 4 T gegeben werden kann, auf konkrete, abgestimmte Schwerpunkte ausgerichtet.

In einzelnen Parteigruppen wurde genau abgewogen, wie und wer für die sozialistische Hilfe zu gewinnen und einzusetzen ist, um sie so effektiv wie möglich zu gestalten. So sind aus TVE zwei Kollegen in der Lenkung der Vorwerkstatt tätig, um Rückstände bei den Arbeitspapieren mit aufzuholen.

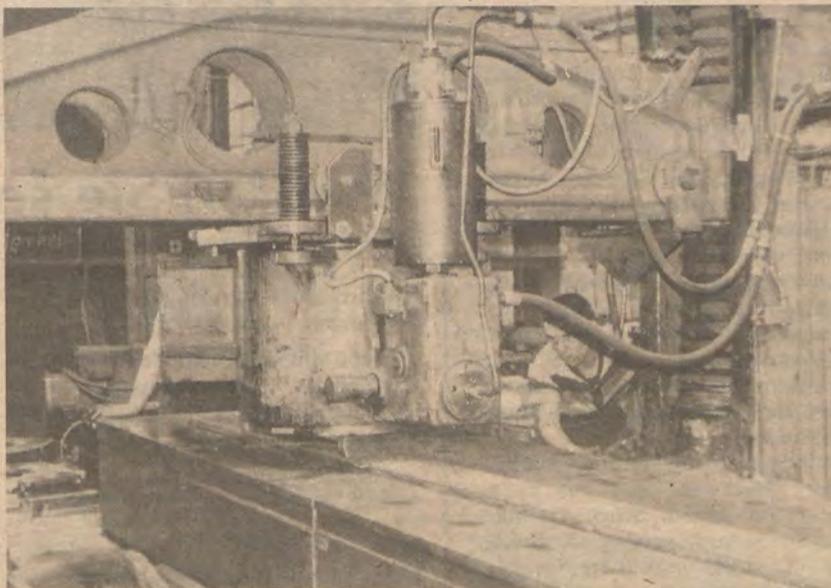
Im Werkzeugbau setzte sich u. a. Genosse Tranitz beispielhaft dafür ein, daß auf den Maschinen der Abteilung mehr Großteile für V hergestellt werden. Trotz der vielseitigen Hilfe für die Vorwerkstätten — und darauf ist das Kollektiv des Werkzeugbaues mit Recht stolz — wird die volle Anzahl der geplanten Vorrichtungen an die Vorwerkstätten termingerecht übergeben.

In den hier aufgezeigten Beispielen wird immer deutlicher das Bemühen spürbar, die Gesamtinteressen des Werkes und der Volkswirtschaft zu sehen und bereichsgegoistische Schranken zu überwinden.

## Diszipliniert und einsatzbereit

Am zweiten Wochenende im Juni fand unter Mitwirkung des Zivilverteidigungskomitees unseres Werkes außerhalb der Arbeitszeit eine zweitägige Übung der Zivilverteidigung statt. Die Übung entsprach der Vorbereitung auf die vom IX. Parteitag der SED formulierten höheren Aufgaben der Zivilverteidigung. Erstmals wurden zur Organisation der Führungstätigkeit mehr Frauen als bisher einbezogen. Auf Grund der bereits begonnenen Urlaubssaison mußten größere Umbesetzungen in einzelnen Funktionen vorgenommen werden. Damit wurden die ohnehin vorhandenen hohen Anforderungen weiter gesteigert, aber vom gesamten Kollektiv gemeistert.

(Fortsetzung auf Seite 3)



Auch in N werden alle Anstrengungen unternommen, um die Halbjahrplanziele unseres Werkes gut zu erreichen.

## An Ort und Stelle beraten

Ab 1978 überbetrieblicher Wettbewerb zwischen einem Kollektiv der mechanischen Werkstätten im ZWAR Warschau und dem Kollektiv „Deutsch-Polnische Freundschaft“ Halle 74

Anfang Mai wurden mit einer im TRO weilenden Delegation aus ZWAR Warschau Gespräche zur Vorbereitung eines überbetrieblichen Wettbewerbes zwischen dem Kollektiv „Deutsch-Polnische Freundschaft“, Halle 74 und einem gleichgelagerten Kollektiv aus Warschau geführt.

An Ort und Stelle untersuchten BPO-Sekretär Wolfgang Schellknecht, Parteigruppenorganisator Gottfried Rudolph und Vertrauensmann Helmut Hölz die spezifischen Bedingungen für solch einen Wettbewerb im Warschauer Kombinat.

Der zweitägige Aufenthalt war ausgefüllt mit einem Empfang durch den Sekretär des Parteikomitees Genossen Zolkowski, den Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees Kowalczyk und den 1. Stellvertreter des Generaldirektors Mikolajczyk, einer Besichtigung des Werkes und Gesprächen mit den Arbeitern, der Teilnahme an einer Sitzung des Parteielementar-Komitees sowie dem Besuch im Sport- und Erholungszentrum des Kombinates.

Im Traditionskabinett informierte der Direktor des Stammbetriebes des Kombinates die TROjaner eingehend über die Geschichte des Betriebes. ZWAR Warschau ist ein klar gegliederter Betrieb mit einem breiten Produktionsprofil. Hier werden Ausrüstungen für die schwere Elektrotechnik hergestellt.

Genosse Rudolph und Kollege Hölz interessierten sich verständlicherweise besonders für die hochproduktiven modernen Automaten und die elektronisch gesteuerten Maschinen in den modernen mechanischen Werkstätten. Die Gespräche über Kennziffern und spezifische Probleme des sozialistischen Wettbewerbes in der VRP und der DDR ergaben, daß vergleichbare Kennziffern vorhanden sind und Grundlage für den überbetrieblichen Wettbewerb sein können. Der Wettbewerb zwischen den mechanischen Werkstätten im ZWAR Warschau und in unserem TRO wird Anfang 1978 aufgenommen.

Kollege Hölz hatte vor allen Dingen beim Betriebsrundgang viele Vergleichsmöglichkeiten zur Führung des sozialistischen Wettbewerbes und zur Gewerkschaftsarbeit.

BPO-Sekretär Genosse Wolfgang Schellknecht sprach vor dem Parteielementar-Komitee über die speziellen Seiten der politisch-ideologischen Arbeit in unserer Republik. Seine Ausführungen wurden von den Warschauer Genossen mit großem Interesse aufgenommen.

Genosse Rudolph berichtete dem Exekutivkomitee über die Arbeit seiner Parteigruppe und die Aufgaben, die von den 12 Genossen der Gruppe ständig zu lösen sind.



## Immer in der ersten Reihe

ist die Genossin Eveline Grotelüsch, Parteigruppenorganisatorin in der Betriebsschule, zu finden, wenn es um die Organisation des politischen Kampfes geht.

Auch bei der Mobilisierung der Kräfte zur Unterstützung des V-Betriebes ging sie mit gutem Beispiel voran und vertauschte den Arbeitsplatz des Fachlehrers für Deutsch und Literatur mit der Bohrmaschine in der Lehrwerkstatt. Gemeinsam mit den Genossen und Kollegen an ihrer Seite leisteten die Helfer außerhalb ihrer Ausbildungszeit 965 Stunden für die Produktion.

Text und Fotos (2): Schurig



## Mein Standpunkt

### Erfahrungen von hohem Nutzen

30 Jahre Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, das ist ein Jubiläum ganz besonderer Art. Unser sozialistisches Bündnis mit der Sowjetunion ist unzerstörbar und wird von Tag zu Tag für den einzelnen faßbarer. Das geschieht durch Abkommen auf allen Gebieten des Lebens, Verträge, Reisen, briefliche und persönliche Kontakte, durch die Aneignung von Kunst und Literatur des Freundeslandes sowie die vielfältige Nutzung vorhandener Erfahrungen und angewandter bewährter Methoden.

Und die Anwendung sowjetischer Methoden hat uns insgesamt ein ganzes Stück vorangebracht. Auch unser Kollektiv „A. S. Makarenko“. Immer wieder half uns das Studium der Erfahrungen sowjetischer Fachkollegen und der Materjalien der Parteitage der KPdSU, neue Initiativen zu entwickeln, um den Gedanken der Freundschaft zu den Völkern der Sowjetunion bei unseren Schülern und im eigenen Kollektiv zu festigen und zu vertiefen.

Wie sieht nun die Umsetzung sowjetischer Erfahrungen in einem Pädagogenkollektiv aus?

In allen Veröffentlichungen über die Erziehung sowjetischer Schüler erfährt u. a. der Arbeitsruhm der Veteranen hohe Achtung und Wertschätzung. Die UdSSR nutzt die Arbeitstaten der Veteranen erzieherisch sehr stark. Und mit gutem Erfolg.

Im Kollektiv haben wir dazu beraten und versucht, diese sowjetische Erfahrung umzusetzen. Dazu nahmen wir mit dem Feierabendheim „Ottomar Geschke“ Verbindung auf. Wir fanden Entgegenkommen und führten mit den Schülern Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten im Feierabendheim durch. Zur Zeit tragen wir zur Verbesserung der Wohnbedingungen bei, indem wir die Schranktüren der Einbauschränke mit Schlössern versehen, die von den Veteranen ohne Anstrengung gehandhabt werden können. Die Schüler sind mit Begeisterung dabei, zeigen eine hervorragende Arbeitseinstellung und sind stolz auf das für die Veteranen Geschaffene.

Die Leitung und die Parteileitung des Heimes bestärkten uns in unserem Anliegen, durch die Anwendung sowjetischer Erfahrungen die Herausbildung kommunistischer Eigenschaften bei den Schülern zu erreichen.

Rolf Preßler, EBP



## Wußten Sie schon...

... daß unsere Poliklinik mit ihren 8 verschiedenen Fachabteilungen jährlich 400—500 Einstellungsuntersuchungen vornimmt?

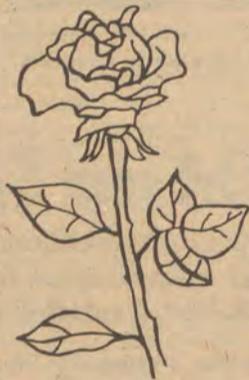
... daß im gleichen Zeitraum 1800 TROjaner Überwachungsuntersuchungen über sich ergehen lassen können?

... daß die physiotherapeutische Abteilung den Arbeitern und Angestellten

46 500 Behandlungen im Jahr ermöglicht?

... daß jährlich 90 000 Konsultationen bei den Ärzten gesucht werden, davon etwa 55 Prozent von TROjanern?

Und wußten Sie auch, daß unsere Poliklinik über 18 Ärzte (einschließlich Zahnärzte) sowie 48 Mitarbeiter des weiteren medizinischen Personals verfügt?



## 25 Jahre im Werk Dem Absatz treu geblieben

Am 30. Juni 1952 begann **Werner Pless** seine Tätigkeit als Vertriebsingenieur in der Abteilung KA. Seit dieser Zeit blieb er dem Absatz treu und arbeitete auf den verschiedensten Gebieten. So umfaßte seine Arbeit jahrelang den Absatz von Transformatoren und Meßwandlern der Mittelspannung, bevor 1964 die Vertriebsgruppe KAR gegründet wurde, in der er als Gruppenleiter bis 1967 eingesetzt war. Von 1967 bis 1970 übte er eine verantwortungsvolle Tätigkeit im technisch-kommerziellen Büro in Athen als Mitarbeiter von Elektrotechnik Export-Import aus und trug zur Vorbereitung des späteren Griechenland-Auftrages bei. Seit 1970 ist er im Kundendienst unseres Werkes tätig und hat maßgeblich am Aufbau dieses für die Absatztätigkeit so wichtigen Gebietes mitgewirkt.

Genosse **Werner Pless** übt seit 15 Jahren politische Funktionen innerhalb der APO-Leitung aus. 23 Jahre ist er aktiver Kämpfer in der Kampfgruppe unseres Werkes. Für seine vorbildliche politische und fachliche Arbeit wurde er u. a. zweimal als „Aktivist der sozialistischen

Arbeit“, mit der Treuemedaille der Kampfgruppen in Gold, der Artur-Becker-Medaille in Bronze und mehrmals als Mitglied eines sozialistischen Kollektivs ausgezeichnet.

Wir danken unserem **Werner** für seine bisherige Tätigkeit und die entwickelten Initiativen in unserem Kollektiv und wünschen ihm auch weiterhin Freude und Erfolg in der Arbeit und alles Gute im persönlichen Leben.

Sozialistisches Kollektiv „Bruno Apitz“

### Von allen geachtet

Am 17. Juni 1977 feierte unser Kollege **Horst Wilde** sein 25jähriges Betriebsjubiläum. Er begann seine Tätigkeit 1952 in der Abteilung KA als Kranschlosser.

Ab März 1959 half Kollege **Wilde** beim Neuaufbau des R-Betriebes mit, wobei er einen entscheidenden Anteil beim Bau der Krananlagen, Ofeneinrichtungen und beim Verlegen der Gleisanlagen für den Versand hatte.

Ende 1959 wurde Kollege **Horst Wilde** von der Betriebserhaltung des R-Betriebes übernommen, und zwar als Brigadier für die Maschinenbau- und Kranschlosserbrigade. Durch sein fachliches Wissen und Können und nicht zuletzt durch seine gute Kameradschaftlichkeit ist er in unserem Kollektiv ein geachteter Kollege.

Auf Grund seiner guten Leistungen wurde Kollege **Wilde** als „Verdienter Aktivist“ und gemeinsam mit dem Kollektiv des öfteren mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Für seine langjährige gute Arbeit möchten wir unserem Kollegen **Horst Wilde** Dank und Anerkennung aussprechen. Wir wünschen ihm weiterhin Gesundheit und alles Gute im beruflichen, gesellschaftlichen und persönlichen Leben.

Kollektiv der Betriebserhaltung RRA

## Köpenick im Sommer

### Seefahrer

Die Weiße Flotte befördert jährlich rund 2,5 Mio Personen. Eine Einschätzung ergab, daß seit 1973 etwa 9,5 Mio Bürger mit den Fahrgastschiffen das Köpenicker Erholungsgebiet besuchten.

Zahlreiche Seenrundfahrten, bei denen im Ausflugsgebiet nicht angelegt wird, die gastronomische und kulturelle Betreuung direkt an Bord erfolgt, kommen hinzu. 38 weitere Schiffslinien durchqueren vom Ausgangspunkt Treptow unseren Stadtbezirk in die Umgebung Berlins.

### Zum Einkehren

Gegenwärtig stehen den Erholungsuchenden in Köpenick 31 Gaststätten mit 5704 Innen- und 7216 Außenplätzen zur Verfügung. Mit Rekonstruktionen und Werterhaltungsmaßnahmen bestehender Gaststätten, wie „Rübezahl“, „Mügelseeperle“, „Richtershorn“, „Riviera“, „Spreeathen“ und und anderer, sollen rustikal gestaltete Räume zur Versorgung von Wasser-, Rad- und Waldwanderern geschaffen werden. Kinderspiel- und Sportmöglichkeiten sowie Anlegestellen für Wassersportler sollen dazugehören.

### Für die Gesundheit

Für die medizinische Versorgung der Sommerurlauber (von Mai bis September) sind auf den Intercampingplätzen Gesundheitshelfer eingesetzt.

Alein im Strandbad **Rahnsdorf** ist im vergangenen Jahr 1808 Personen Erste Hilfe zuteil geworden. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Wasserrettungsdienstes haben das Netz ihrer Stationen, die Ausrüstungen ihrer Einsatzstellen an den größeren freien Badeplätzen erweitern können. Weitere Wasserrettungsstellen entstehen und entstanden in diesem Jahr im Bereich der Regatta-Häuser, der Krampenburg und in Rauchfangswerder.

### Ehrenamtlich

Viele ehrenamtliche Helfer garantieren mit ihrem unermüdeten Einsatz den Erholungsuchenden angenehme Tage und Stunden. Die Zahl der Helfer ist in diesem Jahr weiter angewachsen. So sind allein 111 als Beiräte der Campingplätze, Bäder und Bootshäuser tätig. 151 arbeiten als Natur- und Forstschutzhelfer mit.

# Notiert auf der Volkswerft in Stralsund

Was Mitglieder der Betriebssektion der KDT Wissenswertes entdeckten

Die Betriebssektion der KDT unseres Werkes veranstaltete am 27. Mai 1977 eine Exkursion zur Volkswerft Stralsund. Bei strahlendem Sonnenschein erreichten wir nach etwa 4 1/2 Stunden Autobusfahrt unser Ziel die Volkswerft am Strelasund. Ein Angehöriger der Werft begleitete uns während der Exkursion ständig.

Mit einem Farb-Tonfilm im Kino-raum des modernen Verwaltungsgebäudes erhielten wir in gestraffter Zusammenfassung Einblicke in Fertigung und Einsatz des gegenwärtig in Serie hergestellten „Atlantik-Supertrawlers“. In einem Ausstellungsraum informierten uns ein anschauliches Werftmodell und entsprechendes Bildmaterial über die Entwicklung der Volkswerft.

## 1949 war erste Taufe

Im Sommer 1948 wurden die ersten schweren Pfähle für die Fundamente der neuen Volkswerft in den Baugrund gerammt. Bereits im Herbst 1949 konnte die erste Schiffs-taufe am Logger 401 gefeiert werden. Bis 1961 sind 750 Seefahrzeuge (Logger, Trawler, Kutter, Gefrierschiffe, Schwimmkräne u. a.) hergestellt worden. Durch großzügige Werfterweiterung wurde die Produktion von größeren Fischereifahrzeugen möglich. So entstanden bis Ende 1966 insgesamt 86 Schiffe vom Typ „Tropik“. Hierauf folgte die Produktion des Fischfang- und Verarbeitungsschiffes „Atlantik“. Bis 1972 konnten vom Typ 131 Fahrzeuge fertiggestellt werden. Seit dem Jahre 1972 bestimmt der „Atlantik-Supertrawler“ das Produktionsprogramm der Volkswerft. Durch neue Festlegungen der Hoheitsgewässer nach internationalem Seerecht wird es in Zukunft erforderlich sein, weit entfernte Fanggebiete aufzusuchen und in größeren Tiefen zu fischen. Hierfür wird in der Volkswerft nach 1980 ein neues Fischfang- und Verarbeitungsschiff vom Typ „Tiefseetrawler“ gebaut werden.

## 21 Schiffe pro Jahr

Ausgestattet mit einem Schutzhelm besichtigten wir am Ausstattungskai das 72. Schiff der „Atlantik-Supertrawler“-Baureihe mit Namen „Petogradskaja Storona“. Es stand kurz vor der Übergabe an die Fischereiflotte der Sowjetunion, unserem Hauptabnehmer. Einige Schiffe dieses Typs sind für die Sozialistische Republik Rumänien bestimmt, und ein Fahrzeug fährt seit Januar 1977 für die Fischereiflotte der DDR.

Pro Jahr fertigt die Volkswerft 21 Schiffe dieser Baureihe. Der „Atlantik-Supertrawler“ hat bei einer Länge von 102 m und einer Breite von 15,2 m eine Wasserverdrängung von etwa 3200 t. Der Tiefgang liegt beladen bei ungefähr 5,2 m. Die Besatzung besteht einschließlich Reserve aus 93 Mann. Die Hauptmaschine, ein 8-Zylinder-Zweitakt-Dieselmotor, verleiht dem Schiff eine Geschwindigkeit von etwa 14,6 Kno-

ten, die während des Fangvorganges auf etwa 6 Knoten herabgesetzt wird. Die Antriebswelle läuft im Betrieb etwa 300 U/min konstant, die Geschwindigkeit wird durch Verstellung der dreiflügeligen Schiffsschraube erreicht. Wir besichtigten den Maschinenraum mit Hauptmaschine, Hilfsmaschine, Generatoren usw. Daneben, in der Kommandozentrale, kommen alle wichtigen Meßdaten zusammen, z. B. Drehzahl der Hauptwelle, Verstellung der Schiffsschraubenflügel, Belastung der Generatoren ( $\approx 4000$  kW), Temperaturmessungen, automatische Schotenschließeinrichtung, Kurs usw., alles, was auch auf der Kommando-brücke ablesbar ist.

In der Abteilung Fischverarbeitung verfolgten wir den Weg, den die Fische vom Fang über Sortierung, Ausnehmen, Filetierung bis zum Einfrieren nehmen. Die Schiffsladung kann bis  $2 \times 450$  t Fisch fassen. Abfälle werden automatisch zu Fischmehl verarbeitet. Davon kann der Kielraum 120 t aufnehmen.

## Elektronik gehört dazu

Der „Atlantik-Supertrawler“ ist mit hervorragenden nautischen und Fischfangortungs-Geräten ausgestattet. Die Elektronik ist von einer modernen Schiffsführung nicht mehr wegzudenken.

Zur Sicherheit für die Besatzung dienen bei Seenot unsinkbare, geschlossene Rettungsboote mit Motor, Funkanlage, Proviant usw. Im Bedarfsfall liegen auch Rettungsflöße bereit.

Mannschaftsspeiseraum, die Küche, die Offiziersmesse, die Schlafräume für Mannschaften und Steuermann sind modern und wohnlich gestaltet. Hier müssen ja auch die Seeleute einige Monate leben.

## In den Werkstätten

Der Nachmittag gehörte den Werkstätten.

Im Materiallager sind die Stahlplatten nach Sorten geordnet gelagert und werden mit Hilfe der EDV automatisch abgerufen. Zuvor werden die Platten durch Walzen gerichtet, von Oxiden gereinigt und mit einem Schutzanstrich vorkonserviert. Faszinierend die automatischen Brennstrahlen. Vier Plasmabrenner brannten vollautomatisch vier gleiche Werkstücke aus den etwa 10 mm dicken Stahlplatten bei verhältnismäßig raschem Vorschub und Form nach Zeichnung. Die Brennkanten sahen sauber aus.

Ein weiteres Verfahren, das die Arbeitsproduktivität im Schiffbau erhöht, ist die Fertigung in der Sektionsbauweise. Vom Bugteil angefangen, werden vorgefertigte Sektionen nacheinander bis zum Heckteil in Kiellinie des Schiffes angebaut. So entstehen zwei Bootskörper nebeneinander in einer großen Montagehalle, an deren Wänden etagenförmig

Material und Werkzeuge zur schnellen Entnahme bereitstehen. Auffallend die gute Ordnung und Sauberkeit an den Bauplätzen. Hier in dieser Halle erfolgt auch der Einbau des Schiffsdiesels und sonstiger Großaggregate mit Hilfe großer Krananlagen. Ein vorgefertigtes Schiff verläßt dann die Montagehalle in Längsrichtung. Im Vorfeld erfolgen weitere Montagearbeiten, und die Anstriche werden aufgetragen. Jedes Schiff wird über eine automatische Absenkbühne zu Wasser gebracht und am Ausstattungskai komplettiert.

Nach der Erprobung und Abnahme wird jener neue „Atlantik-Supertrawler“ durch Flaggenwechsel der ersten Besatzung übergeben und seinem Einsatz zugeführt.

## Nützliche Anregungen

Abschließend möchte ich feststellen, es erweist sich stets als vorteilhaft, einen fremden Großbetrieb zu besichtigen, selbst wenn das Endprodukt nicht zu unserem Fachgebiet gehört. Andere Fertigungsmethoden erweitern den Blick. Vielleicht kann auch unsere Kastenfertigung von der Volkswerft Anregungen erhalten bezüglich Be- und Verarbeitung starker Stahlbleche. Hermann Ullrich, OAB

## Bitte beachten

Die Entgegennahme der Theaterkartenbestellungen und Beschaffung derselben übernimmt ab sofort Kollege Grabowski, Abteilung WV, App. 20 64.

Telefonische Anfragen und Kartenbestellungen werden täglich in der Zeit von 8 bis 14 Uhr entgegengenommen.

Um unseren Kollegen Wege- und Wartezeiten zu ersparen, bitten wir, alle persönlichen Rückfragen und Kartenabholungen nur dienstags und donnerstags von 10 bis 16 Uhr vorzunehmen. Thimjan, WV

## Wir gratulieren

... unserer Kollegin Jutta Gase, MM, zur Geburt einer Tochter. Wir wünschen der Mutti und ihrem Baby Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

## Diszipliniert und einsatzbereit

(Fortsetzung von Seite 1)

Trotz der genannten Umstände und der extremen Hitze an diesen Tagen waren Stimmung und Disziplin ausgezeichnet. Mit hoher Einsatzbereitschaft kämpften alle Teilnehmer um beste Ergebnisse mit dem Ziel, die höchste Einsatzstufe erfolgreich zu verteidigen.



## Einen Blumenstrauß für Bernd Drieske

Ihm legt der Staatsanwalt nicht die Hand auf die Schulter, wenn er seine Kenntnisse dazu benutzt, einen Tresor zu „knacken“. Er darf das. Beruflich! Bernd Drieske ist Brigadier der Bauschlosser. Und in dieser Funktion sorgt er mit seinen Mannen auch dafür, daß Fenster und Türen – sofern sie aus Eisen sind – sich mühelos öffnen und schließen lassen. Na und auf Hilferufe, weil der



Schlüssel vergessen oder verlegt wurde, eventuell sogar abgebrochen ist, da reagiert das Kollektiv prompt.

Mit großem organisatorischem Talent versteht Bernd Drieske es, seine Kollegen richtig und umsichtig einzusetzen. Dabei helfen ihm sein guter Kontakt zu jedem einzelnen, seine Autorität und sein Durchsetzungsvermögen.

Kein Wunder also, daß Bernd Drieske für seine erfolgreiche Arbeit auf der Liste der Bestarbeiter dieses Jahres zu finden ist.

So gewissenhaft, wie er seine beruflichen Aufgaben löst, bewältigt er auch an ihn herangetragene gesellschaftlicher Art.

Wir wünschen Bernd Drieske und seinem Kollektiv, daß die Defektheute künftig weniger aktiv sei, und überreichen ihm im Namen der Trojaner diesen symbolischen Blumenstrauß.



# 30 Jahre DSF

Nach dem Krieg zählte die Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion bei ihrer Gründung etwa 2200 Mitglieder und bei ihrer ersten Jahresversammlung, die im Juli 1949 stattfand, bereits nahezu 100 000 Mitglieder. Damit hatte sie sich eine Massenbasis im deutschen Volk geschaffen und begann, den Charakter einer politischen Massenorganisation anzunehmen. Auf der zweiten Jahresversammlung erhielt sie den Namen Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

In diesem Namen kam der neue Charakter zum Ausdruck: Aus einer Studiengesellschaft, die sich vorwiegend aus Angestellten und Angehörigen der Intelligenz zusammen-

setzte, wurde eine Kampforganisation gegen die Antisowjetiktheorie und für die Durchsetzung der Freundschaft mit dem Sowjetvolk.

Die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft hat in den hinter ihr liegenden drei Jahrzehnten große Leistungen vollbracht, besonders auf politisch-ideologischem Gebiet. Sie hat längst einen festen und geachteten Platz im Leben unseres Volkes gefunden und ein Stück Geschichte der Freundschaft, des unverbrüchlichen Bündnisses mit dem Lande Lenins, mitgeschrieben.

Wir wissen jedoch, daß es keinen Stillstand geben darf und daß wir gut beraten sind, wenn wir uns so-

wohl über das Erreichte freuen, aber zugleich auch die von uns angewandten Mittel und Methoden kritisch betrachten mit dem Ziel, sie ständig zu vervollkommen.

Wir fühlen uns als Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft gegenüber unserem Volk und unseren Freunden verpflichtet, zur Erlangung und Vervollständigung eines marxistisch-leninistischen Gesellschaftsbildes beizutragen, eingedenk der Worte des Dichters und Schriftstellers Johannes R. Becher:

„Völker ohne Gedächtnis sind anfällig für jede Art von Gefahren und fallen immer wieder zurück in ihre alten Fehler... Gedächtnisfehler aber werden zu Denkfehlern

und wo Gedächtnisschwäche herrscht oder gar das Gedächtnis erloschen ist, in solch einem Dämmerzustand von Bewußtlosigkeit, da erleben sich die Fehler des Alten in einer furchtbaren neuen Potenz. Eine geschichtliche Beurteilung des Vergangenen aber schafft Gedächtnis, und nur das immer wache Wissen um sich selbst — ein intaktes Gedächtnis — erzeugt bei einem Volk Gewissen. Das Gewissen einer Nation beruht vor allem auf geschichtlichem Wissen — auf Gedächtnis.“

Und wer politischen Verstandes fähig ist, die Geschichte zu analysieren, der kommt zu keiner anderen

Schlußfolgerung, als das der Kapitalismus ein System von fortgesetzten Verbrechen an der Menschheit geworden ist; ein System, das unvereinbar mit dem Inhalt von Gerechtigkeit und Liebe zum Menschen ist, mit wirklicher Freiheit und Wahrheit und mit Verantwortung gegenüber der Menschheit.

Die 60jährige Entwicklung der Sowjetunion, einschließlich der aller sozialistischer Staaten, hat den Nachweis erbracht, daß nur auf dem Wege des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus die Gesamtheit der sozialen Probleme der Menschen zu lösen sind. All die Grundwerte finden dabei Schritt für

Schritt ihre Lösung wie sozialistische Demokratie, Freiheit, Gerechtigkeit, Menschlichkeit, Gleichberechtigung, Solidarität, Kollektivgeist und soziale Sicherheit.

So ist es auch mit der Wahrnehmung der geistigen und kulturellen Interessen. Erst mit dem Aufbau des Sozialismus und seiner Entwicklung kann zu einer sinnvollen Lebensgestaltung übergegangen werden. Erst von da an vollzieht sich die Entfaltung der sozialistischen Lebensweise. Genau das ist es, was auch wir an Hand der eigenen und der 60jährigen Erfahrungen der Sowjetunion mehr denn je in Zusammenhang stellen sollten. Tun wir das, tragen

wir mehr als bisher den geistigen und kulturellen Bedürfnissen der Menschen unserer Tage Rechnung. Beantworten wir noch exakter die Frage WARUM es sich für jedermann lohnt, sich gemeinsam mit den Völkern aller sozialistischen Staaten, für die Zusammenarbeit, für den proletarischen Internationalismus und eine ständige internationale Solidarität einzusetzen. Warum es einem jeden einzelnen, unserem Volk, ja, der Menschheit und ihren Interessen entspricht, wenn wir uns Schulter an Schulter mit dem großen Volk der UdSSR weiterhin fest der Sache des proletarischen Internationalismus und der internationalen Solidarität verschreiben.



## Im Namen des Menschen

### Vollbeschäftigung

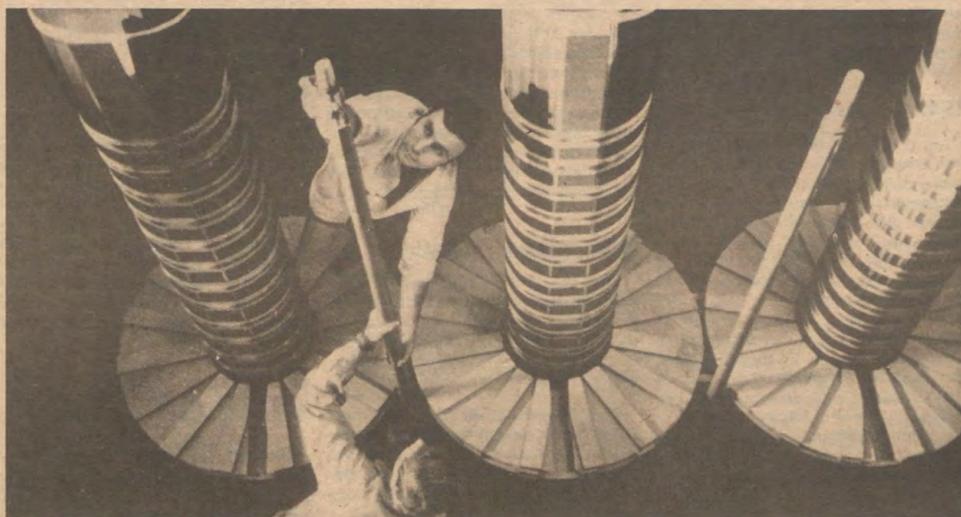
Bereits gegen Ende des Jahres 1930 wurde in der UdSSR erstmalig in der Weltgeschichte die Arbeitslosigkeit völlig beseitigt. Schon seit einem halben Jahrhundert wird der Bevölkerung in der UdSSR Vollbeschäftigung garantiert.

### Sozialprogramm

Im neunten Planjahr fünf wurde das umfassendste Sozialprogramm verwirklicht. Für neue Maßnahmen zur Hebung des Volkswohlstandes wurden ebenso viel Mittel bereitgestellt wie in den beiden vorangegangenen Planjahr fünf zusammengekommen.

### Realeinkommen

Im Jahre 1976 stiegen im Vergleich zum Jahre 1940 die Realeinkommen der Arbeiter und Angestellten auf einen Beschäftigten umgerechnet, auf das 3,6fache und die Realeinkünfte der Kolchosbauern auf das 6fache. Das Realeinkommen pro Kopf der Bevölkerung erhöhte sich in diesem Zeitraum auf das 5,1fache.



# Vorhaben zum Roten Oktober

Die Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft unseres Werkes stellen sich das Ziel, mit neuen Aktivitäten und Initiativen der Freundschaft die Beschlüsse des IX. Parteitages der SED zu verwirklichen.

So findet sich im Programm des sozialistischen Kollektivs „Friedrich Ludwig Jahn“, FTW, die Verpflichtung, mit vorbildlichen Leistungen bei der Produktionsvorbereitung für 1978 und der technologischen Be-

treuung im Planjahr 1977 zur Stärkung unserer Republik beizutragen. Dazu gehört auch, daß sechs Freunde auf den Grundlagen persönlich-schöpferischer Pläne arbeiten.

Die Verbindung zur sowjetischen Einheit in Strausberg wird vom **Bereichsvorstand LS/LT** in den Mittelpunkt der Arbeit gerückt. Dazu gehört auch die Anregung für alle Kollektive des Werkes, individuelle Freundschaftspäckchen vorzubereiten

und diese den Freunden in Strausberg zu überreichen.

Die „Saratower Methode“ und die Qualifizierung der Kollektivmitglieder sollen im sozialistischen Kollektiv „**Albert Richter**“, Btm, wesentliche Voraussetzungen für eine gute Qualitätsarbeit schaffen.

Bereits seit 1976 arbeitet das Kollektiv konsequent und somit unfallfrei nach der „Bassow-Methode“.

Die sowjetischen Neuerermethoden sind auch im Kollektiv „**Rosa Luxemburg**“, Sib, ein gutes Fundament der eingegangenen Verpflichtungen. Eine höhere Materialökonomie wird z. B. die „Arefjewa-Methode“ sichern helfen, und mit den persönlich-schöpferischen Plänen soll eine einprozentige Einsparung vom Ist des Jahres 1976 erreicht werden.

Vorträge, Foren, Ausspracheabende, Dia-Vorträge, Wandzeitungen und die Gestaltung der Tagebücher sind wie in vielen anderen Kollektiven unseres Werkes auch in denen des **Bereichsvorstandes M/K** dem 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und den Aufgaben zur weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR gewidmet.

Die aktive DSF-Arbeit ist im

Die engen Verbindungen und Kontakte zu unseren Partnerbetrieben in Sowjetunion und Togliatti waren und sind ein großer Aktivposten in der DSF-Arbeit. Viele persönliche Beziehungen, Freundschaftsverträge und Leistungsvergleiche tragen dazu bei, die Freundschaft immer fester und tiefer zu gestalten.



DSF-Bereich **Transformatorbau** ein Schwerpunkt bei der Rechenschaftslegung der Kollektive im Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Es wird angestrebt, bis zum 60. Jahrestag des Roten Oktobers neue DSF-Mitglieder zu gewinnen.

Das Kollektiv des Bereichsvorstandes übernimmt die Patenschaft über die Jugendbrigade „IX. Parteitages“ der mit der Jugendbrigade „Sowjetunion“ der Zeche 2 in Saporoshje im Leistungsvergleich steht.

Die Schulen der sozialistischen Arbeiter und im FDJ-Studienjahr ginerischen Themenleiter im 1. Halbjahr 1977 besonders auf die sozialistische ökonomische Integration ein und arbeiten dabei die Bedeutung des Partnerschafts UdSSR heraus.

Die vielfältigen Initiativen erinnernd uns an die Worte Lenins: „Wir sind dem russischen Volk als erste Revolution, die Fackel der sozialistischen Revolution zu erheben. Ich weiß es, daß es in diesem Kampf nicht allein steht und daß es treuer Genossen und dieses Werk zu Ende führen wird.“



In der Nacht zum 8. November 1917, auf das Signal des Kreuzers „Aurora“, wurde das Winterpalais gestürmt. Die erste sozialistische Revolution in der Geschichte der Menschheit hatte ihren Sieg erkämpft, die Bolschewiki schuf die Möglichkeit des friedlichen Zusammenlebens aller Völker. Die Theorien von Marx, Engels und Lenin wurden in die Tat umgesetzt: Der Mensch kann die Welt verändern!

Heute trennen uns nur wenige Wochen bis zum 60. Jahrestag des Roten Oktobers. Viel ist geschaffen worden, viel wurde erreicht. Vieles müßte man nennen, täglich kommt Neues hinzu.

Ich möchte einen kleinen Beitrag zu diesem großen Ereignis bringen, nur eine kleine Episode erzählen, die mir noch heute bewußt geblieben ist und mich auf ihre Weise mit der Sowjetunion verbindet:

Im Mai 1952 rollte wiederum die Friedensfahrt. Ich war zu dieser Zeit Straßenbahnfahrer auf der Linie Johannisthal – Walter-Ulbricht-Station, Fahrzeit 88 Minuten. An diesem Tag leistete ich Schaffnerdienst. Kurz vor Karlshorst, am Hegemeisterweg, mußten wir halten, da sich die Friedensfahrer näherten, es ansonsten die Sportler hätte gefährden können. Im Hängerwagen fuhren fünf sowjetische Soldaten und mehrere Frauen. Plötzlich öffnete ein Fahrgast die Tür und rief in den Wagen: „Es ist Deutsch!“ Ein sowje-

tischer Soldat kam zu mir und fragte: „Ein DDR-Fahrer?“ — Ich wußte damit nichts anzufangen. Erst als ein einzelner Fahrer auftauchte und ich das Nationaltrikot erkannte, wußte ich, daß es ein Österreicher war, Franzel **Deutsch**, wie sich später herausstellte. Er wurde Etappensieger im Friedrich-Ludwig-Jahn-Stadion, hatte schon einen Vorsprung von 6–8 Minuten herausgefahren.

## Die Sprache des Friedens ist vielseitig

Nun konnte ich es dem sowjetischen Soldaten mitteilen. Ich nahm ein Stück Papier und zeichnete die österreichische Nationalflagge auf. Der sowjetische Soldat mußte mich verstanden haben: er lächelte, klopfte mir auf die Schulter und sagte: „Spasiba!“, zu deutsch: Danke!

In diesem Jahr rollte die 30., eine Jubiläumsfahrt. In Berlin gab es zwei Etappenentscheidungen: Am Vormittag mit Ankunft im Friedrich-Ludwig-Jahn-Stadion, nachmittags Zeitfahren in der Berliner Karl-Marx-Allee. Für beide Etappen hatte ich Karten auf der Ehrentribüne. Im

# Oktober-Tage

## Großes Preisausschreiben in Form eines 50-Zeilen-Wettbewerbes

### Unser Thema

„60 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution bedeute, eine Gesellschaft zu schaffen, die die Menschheit noch nicht kannte. Alles, was getan werden mußte — politisch, ökonomisch, kulturell und sozial —, wurde zu jener Zeit zum ersten Mal getan. Was imponiert Ihnen dabei besonders und warum?“

Jahn-Stadion siegte der Rumäne Vasile, knapper als ihm lieb war vor Pizzoferrato aus Italien. Am Nachmittag säumten 100 000 Zuschauer die Straßen beim Zeitfahren. Hier zeigten die Mannen aus der Sowjetunion wieder ihr wahres Können. Osokin gewann vor Pikkuus. Am Ende der Fahrt waren die sowjetischen Friedensfahrer die großen Sieger, Gewinner des Gelben, Blauen, Violetten und Grünen Trikots. Welch ein Erfolg!

Vielleicht war jener sowjetische Soldat von 1952 diesmal selbst am Bildschirm und erinnerte sich an unsere Begegnung vor 25 Jahren, vielleicht ist es aber gar nicht mal so wichtig. Für mich ist die Erinnerung an ihn zum Gedanken an den tiefen Inhalt der Friedensfahrt geworden.

So sollte es sein, die Sprache des Friedens in den Herzen der Völker. Frieden ist das Kostbarste und Wichtigste für die Menschen, ihn müssen wir uns ewig erhalten. UdSSR — 60 Jahre Kampf für den Frieden — Ausdruck auch in zwei Begegnungen mit der Friedensfahrt.

Heinz Conrad, Mw 5  
Kranfahrer

Diese Seite entstand unter Mitwirkung der ehrenamtlichen DSF-Redaktion, geleitet von Genossen Franz Wientzek, EBW. Gestaltung der Seite: Freundin Winter, Psr.



## Der Bau der Halle für die GSAS-Fertigung in N

Die große Bedeutung des Initiativthemas GSAS ergibt sich aus den großen technischen und ökonomischen Vorteilen von gekapselten Schaltanlagen gegenüber den konventionellen. Der bereits visuell erkennbare Nutzen der gekapselten Schaltanlage, an dem auch viele KDT-Mitglieder ihren Anteil haben, läßt sich noch durch folgende Hauptfaktoren darstellen:

- Reduzierung des Materialeinsatzes um 75 Prozent
- Einsparung an Bauleistungen 147 000 M/Feld
- Reduzierung des Transportvolumens

Entscheidendes Merkmal der neuen Schaltanlage ist, daß anstelle der atmosphärischen Luft SF<sub>6</sub> (Schwefelhexafluorid) als elektrisches Isolier-Löschmedium verwendet wird. Durch die guten elektrischen Eigenschaften dieses Isoliergases und der Anwendung von Überdruck im gekapselten System lassen sich relativ geringe Abmessungen für die Schaltanlage realisieren.

Zur Herstellung von solchen Schaltanlagen genügt es jedoch nicht, ein neues physikalisches Prinzip zu kennen. Der Weg bis zur praktischen und kommerziellen Nutzung führt über die Entwicklung und Konstruktion des Schaltanlagensystems, Entwicklung völlig neuer technologischer Verfahren, Entwicklung neuer Werkstoffe, Entwicklung neuer Prüfverfahren und Prüftechnologien, Entwicklung, Konstruktion und Anfertigung von Sondermaschinen und schließlich über die Projektierung und Realisierung zu neuen Produktionsstätten.

An der Vielzahl und Komplexität der dargestellten Hauptetappen erkennt man, wie lang und mühevoll der Weg bis zum Fertigungsbeginn ist.

### Zeitgewinn bis zu 2 Jahren

Die Arbeiter, Ingenieure und Wissenschaftler unseres Werkes standen vor der von Partei und Regierung gestellten Aufgabe, den Zeitablauf für dieses Initiativthema zu minimieren. Das bedeutet Parallelität der einzelnen Hauptetappen bis an die Grenze des zulässigen Risikos. So wurde z. B. die Technologie weitgehendst während der Konstruktionsphase und die Projektierung bereits parallel mit der Technologie erarbeitet, das Bauvorhaben bereits nach Vorlage der ersten Teilprojekte begonnen.

Der Grad der Parallelität wird durch die Wahrscheinlichkeit, mit der noch unbestätigte Ereignisse eintreffen und durch die Variabilität der festgelegten Lösungen bestimmt. Durch den eingeschlagenen Realisierungsablauf tritt gegenüber üblichen Verfahren ein Zeitgewinn von etwa anderthalb bis zwei Jahren für das Gesamtvorhaben ein. Dafür werden jedoch außerordentlich hohe Anforderungen, insbesondere bei der bauseitigen Realisierung gestellt, weil zur Einarbeitung neuester Erkenntnisse kurzfristige und operative Veränderungen bei der Bauaus-

führung gegenüber dem Projekt erforderlich sind.

Neben der Anwendung von modernen Organisations- und Leitungsmethoden hat sich die Bildung einer Komplexthemenleitung mit entsprechender Vollmacht in direkter Unterstellung zum Werkdirektor als außerordentlich nützlich erwiesen. Die Koordinierung sämtlicher am Bauvorhaben beteiligter Auftragnehmer mit dem Ziel der zeitlich lückenlosen Verflechtung und durchgängigen Baufreiheit der einzelnen Gewerke stellt bei der Komplexität und dem Umfang des Vorhabens hohe Forderungen an unsere Bauleitung und alle anderen beteiligten Betriebe.

### Ein Komplexwettbewerb

Nach anfänglichen Schwierigkeiten bei der Lösung dieser Aufgabe wurde ein Komplexwettbewerb mit detailliertem Terminablaufplan zur Sicherung des Staatsplantermins „Beginn der Pilotproduktion zum 30. März 77“ sowie der daran anschließenden Leistungen ausgearbeitet und abgeschlossen. Den Kollektiven von fast 20 verschiedenen Betrieben wurde die volkswirtschaftliche Bedeutung des Vorhabens erläutert.

Weiterhin wurde mit diesen Kollektiven über die Erfüllung des Komplexwettbewerbes beraten. Nachdem die Gesamtaufgabe und die Aufgabe der einzelnen Kollektive bekannt waren, gab es wertvolle Hinweise zum Abbau noch vorhandener Schwierigkeiten.

Auch durch die hervorragenden Leistungen der Komplexbrigade des TRO unter Leitung des Brigadiers Horst Neumann angespornt, hat sich das gesamte Baustellenkollektiv zu einer großen sozialistischen Arbeitsgemeinschaft entwickelt, in welcher sich die einzelnen Kollektive in sozialistischer Zusammenarbeit unterstützen.

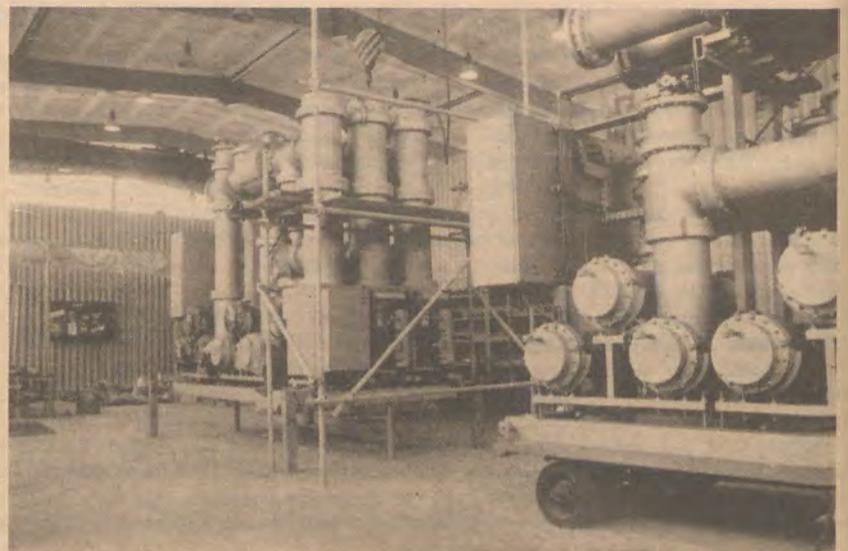
Besondere Unterstützung hatte das Vorhaben noch durch die VVB AEA, das Ministerium für Elektrotechnik und Elektronik, die Staatliche Plankommission sowie die Kreis- und Bezirksleitung der SED.

### Gemeinsam mit der Jugend

Die Ernennung des bisherigen Jugendobjektes zum „Zentralen Jugendobjekt“ erfordert von den staatlichen Leitern eine noch stärkere Einbeziehung der Jugendlichen bei der Realisierung dieses Objektes. Die Erklärung der KDT-Sektion, den Jugendlichen in fachlicher und organisatorischer Hinsicht unterstützend zur Seite zu stehen, kann sicher als gutes Beispiel angesehen werden.

Insgesamt gilt es, unter Mobilisierung der gesamten gesellschaftlichen Kräfte des TRO sowie der Kollektive anderer Betriebe, die noch vor uns liegenden Realisierungsphasen ebenfalls termingerecht zu sichern.

Neumann, KDT



GSAS-Schaltfelder in der GSAS-Halle des Betriebsteiles N.

## Grundsatzfragen der Technologie im Mittelpunkt

### Die Mitarbeit im BFA Technologie

Die in den letzten Jahren erzielten Fortschritte auf dem Gebiet der Technologie können nicht darüber hinwegtäuschen, daß bei der weiteren Vertiefung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, vor allem in der Elektrotechnik/Elektronik und im Maschinenbau, ein breiter technologischer Aufschwung erreicht werden muß.

Um den Erfahrungsaustausch auf diesem Gebiet weiter voranzutreiben, wurde 1976 im Bezirksvorstand der KDT Berlin ein Bezirksfachausschuß Technologie (BFA) im Territorium von Berlin gegründet. In diesem BFA arbeiten Vertreter der führenden Berliner Industriebetriebe mit. Durch diesen BFA sollen vor allem Grundsatzfragen der Technologie behandelt werden, die in Form von Empfehlungen den staats- und wirtschaftsleitenden Organen übergeben werden. Dieser BFA arbeitet eng mit der BFS Maschinenbau und BFS Elektrotechnik zusammen.

### Nach festem Plan

Im Mittelpunkt stehen vor allem folgende Fragen:

- Was ist zu tun, um die Rolle der Technologie, besonders der technologischen Forschung im Zusammenwirken mit der Erzeugnisforschung für die Intensivierung der Produktion zu erhöhen, daß die Qualität, die Arbeitsproduktivität und die Materialökonomie überplanmäßig gesteigert werden können?

- Inwieweit werden auf der Grundlage einer schonungslosen Analyse der eigenen Erzeugnisse, Technologien und Verfahren im Vergleich zum Weltniveau Aufgaben gestellt, die die Mitbestimmung des internationalen Standes bei volkswirtschaftlich wichtigen Erzeugnissen und Verfahren und die konsequente Intensivierung der Produktion in den Betrieben zum Ziel haben?

Der BFA tagt alle zwei Monate nach einem festen Plan. Ich möchte hier nur einige Punkte nennen.

- Grundsätze der technisch-technologischen Politik in den kommenden Jahren

- Empfehlungen für die Ausarbeitung von technologischen Führungskonzeptionen

- Rolle der Technologie im betrieblichen Leitungs- und Lenkungsprozeß

- Wie kann das Niveau der Technologie in den Berliner Betrieben vergleichbar eingeschätzt werden?

- Wo stehen wir bei der Rationalisierung der technologischen Arbeit, und wie wird die Entwicklung bis 1980 zur Erschließung weiterer Kapazitätsreserven gesehen?

- Aus- und Weiterbildung von Technologen, erforderliches Qualifikationsniveau, Einschätzung der Ausbildung zu den Anforderungen der Praxis

- Überleitungsprozeß von Erzeugnissen und Verfahren

### Hilfe für eigene Arbeit

Zu allen Themen wurden Problemberatungen durchgeführt und Schlußfolgerungen zur allgemeingültigen Arbeit gezogen. Ich kann einschätzen, daß alle Mitglieder des BFA für die eigene Tätigkeit in ihren Betrieben wertvolle Hinweise erhalten, denn der gegenseitige Austausch von Wissen und Erfahrungen führt zu einer beschleunigten Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Im Jahre 1977 bereitet der BFA eine Technologentagung in Berlin vor, auf der wichtige Erkenntnisse und Erfahrungen der technologischen Arbeit ausgewertet werden sollen.

Haupttechnologe  
Rettschlag, KDT

# Bereichsfestspiele — ein Höhepunkt?

Bereichsfestspielen geht nicht immer der beste Ruf voraus — und nachher ist dieser Ruf oft nicht besser. Doch weiß man auch, daß es anders sein könnte, natürlich besser. Das „Wie“ muß beantwortet werden! Daß man es kann, bewies das Bereichsfest der Bereiche M, K und L — zentral (AGO 3), Freitag, 10. Juni.

Es soll kein chronologischer Abriss einer vergangenen Veranstaltung werden, es geht uns um mehr: zu zeigen, wie eine solche Veranstaltung aussehen kann, wie es für alle ein Gewinn wird, wenn sich persönliches Engagement mit dem Zutun vieler paart. Ich will sagen: Diese Bereichsfestspiele wurden den Kollegen nicht vorgesetzt wie ein Teller Suppe, der heruntergelöffelt werden muß. Sie gestalteten sich diesen Höhepunkt ihrer Gewerkschaftsarbeit selbst. Und der Erfolg gab ihnen recht, es wurde ein Höhepunkt. (Das nicht als Gradmesser der Bedeutung einer solchen Veranstaltung!)

## Kollegen für Kollegen

Inge Kolodzey ist Mitverantwortliche für Kultur der AGL 3. Ihr geht es nicht nur darum, einem gesellschaftlichen Auftrag gerecht zu werden, diese Funktion ist auch Ausdruck ihrer Berufenheit, wenn es sich um Fragen der Kultur dreht. — Die Beteiligung aller Kollektive bei der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung ist für sie Hauptursache dieses zwar nicht ganz überraschenden, in solchem Maße wohl aber auch nicht erwarteten Erfolges.

Da war zum Beispiel das Kulturprogramm. Wie immer sollte es dem Motto der Bereichsfestspiele, diesmal „Hauptmann von Köpenick“, entsprechen! Es wurden Szenen gespielt, die diesen Schuster so legen-

där werden ließen. Dann tanzte die Frauengarde des Hauptmanns — TROjanerinnen als Akteure. So geht's auch — zum Spaß der Beteiligten, zur Freude ihrer Kollegen.



## Muß Kultur eine Eintagsfliege sein?

Ein Wort dazu und damit zur Tanzgruppe: Sie wurde im Ergebnis der letztjährigen Bereichsfestspiele gegründet. Das war so: Bezogen auf das Motto „Berlin einst und jetzt“ gab es die Idee, Berlin im Wandel der Tänze zu zeigen. Walzer, Charleston, Schieber... na, Sie wissen schon. Aus dieser Arbeit am Kulturprogramm, dem Spaß, der Freude bei der erfolgreichen „Premiere“, erwuchs der Wunsch, doch ein bißchen weiterzumachen. Nun treffen sich die Frauen und Männer wöchentlich einmal, ringen nicht um Salonfähigkeit und Perfektionismus, freuen sich aber um so mehr über Erfolge. Ihr einziges Problem: Nachwuchssorgen auch im

TRO-Gesellschaftstanz-Ballett; wer Lust hat, sollte es sich doch mal überlegen!?

Nun wird nicht nach jedem Bereichsfest ein Kulturensemble aus dem Boden gestampft, soll auch nicht. Aber: Das Interesse an aktiver und passiver kultureller Betätigung kann durch ein gutes, hübsches Kulturprogramm neue Dimensionen annehmen!

## Kultur und Kultur

Allein das reicht aber nicht aus, schließlich will man sich in seiner Umgebung auch wohl fühlen, das Auge ist eben mit. Und daran hat man gedacht. So wurde, ebenfalls in Gemeinschaftsarbeit, mit besonderem Engagement des Kollegen Klammer, eine Dekoration entwickelt. Er malte Köpenicker Rathaus und Berliner Originale, gab dem faden Saal einen ganz neuen Anstrich, schuf damit eine Atmosphäre, die nicht unwesentlich zur guten Stimmung beitrug, zeigte zu anderen, wie man sich solche Höhepunkte selbst verschönern kann!

## ... zum wirklichen Höhepunkt

Ein Höhepunkt war zweifellos der Solibasar, auch das beispielgebend. Langfristig vorbereitet, so wurden vorher Lose verkauft, der Rest ging während der Veranstaltung weg, wa-



ren auch die Preise von den Kollegen selbst bereitgestellt worden: Gebastelt, von Spenden gekauft, schöne Preise. Erlös fürs Solidaritätskonto: 1350,— Mark!!!

Alle Anstrengungen trugen dazu bei, solch ein positives Echo der Bereichsfestspiele wiedergeben zu können. Sie waren so vielfältig, daß es nicht möglich ist, alles detailliert zu beschreiben, es wurden Kuchen gebacken, echte Thüringer Rostbratwürste gebraten, Plakate verkauft, eine Patenklasse zeigte ein kleines Kulturprogramm, der Leierkastenmann spielte Berliner Gassenhauer, es gab Sport und Spiel, das Feiern kam natürlich auch nicht zu kurz, und... und...; viele trugen dazu bei, ihnen gilt der Dank ihrer Kollegen, ihnen gilt auch unser Dank! Sie haben gezeigt, daß Bereichsfestspiele zu wirklichen Höhepunkten werden können.

Man freut sich schon auf das nächste Jahr, wir können es verstehen. Freuen auch Sie sich auf die nächsten Bereichsfestspiele?

Hans-Joachim Jahn



## Zum Tanz spielt Fritzens Dampfer — 24

1	2		3	4	5
	6		7		
8	9			10	11
12		13		14	
15	16		17	18	19
20				21	
		22			
23				24	

**Waagrecht:** 1. Gärerender Traubensaft, 3. Weißbier, 6. Stern im Sternbild Perseus, 8. Hirschart, 10. Titelgestalt bei Alex Wedding, 12. südnorwegische Hafenstadt, 15. zypresenartiger Strauch, 20. Nebenfluß des Rheins, 21. Sammlung von Aussprüchen, 22. Verwandter, 23. As im Kartenspiel, 24. Tanzkapelle.

**Senkrecht:** 1. Planet, 2. Hauptstadt von Jemen, 3. japanisches Brettspiel, 4. Warägerführer, 5. Küstenfahrzeug, 7. Gebietsteil der Rep. Indien, 9. Schiffstagerreise, 11. Fechtwaffe, 13. Nebenfluß der Donau, 14. Strom in Afrika, 15. ungezähmte jagdbare Säugetiere, 16. Glanz-, Höhepunkt, 17. feierliches Gedicht, 18. Völkerschaft in Südwestafrika, 19. Überraschungsangriff.

## Auflösung aus Nr. 24/77

**Waagrecht:** 1. Este, 3. Saba, 6. Adler, 8. Emu, 10. Ara, 12. Rotterdam, 15. Hagebutte, 20. Ern, 21. Ren, 22. Osaka, 23. Mime, 24. Anis.

**Senkrecht:** 1. Eger, 2. Taut, 3. Se, 4. Arad, 5. Asam, 7. Lie, 9. Molar, 11. Raute, 13. Tee, 14. Rau, 15. Heim, 16. Gnom, 17. Boa, 18. Tran, 19. Enns.

## So'n Bart

Zwei sehr alte Männer saßen beim Dämmerchoppen. „Ob wir uns einen Bart wachsen lassen?“ fragt der eine. „Einen Bart? Warum?“ stutzt der andere. „Ganz einfach“, lächelte der erste schlau. „Dann hält man uns für jünger.“

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Redaktion „DER TRAFÖ“ ausgezeichnet mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Birgit Broll, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Frauen: Kollegin Elke Weidauer, OAB, Neuerer: Kollege Wolfgang Bauroth, TN, Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilfling, LR, Jugend: Genossin Rosemarie Helbig, LSN, Jugend/BS: Jugendfreund Rainer May, AM 51, DSF: Genosse Franz Wientzek, EBW, Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen: Genosse Siegfried Casper

Redaktion: Zi. 244, Tel. 639 29 34 und 25 35; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5012 B, Druck: (140) ND



## Immer auf den ersten Plätzen

**GST-Grundorganisation mit guten Leistungen auf der Kreiswehrtspartakiade 1977**

An die guten Leistungen der letzten Jahre konnten die Kameraden der GST-Grundorganisation der Betriebschule anknüpfen, als es darum ging, Disziplin, Einsatzbereitschaft und vormilitärische Kenntnisse und Fertigkeiten bei der Kreiswehrtspartakiade 1977 zu beweisen. Als Sieger bei der Bestenermittlung der Züge platzierte sich der Zug Mot-Schützen der BS TRO, ebenfalls als Sieger die 1. Gruppe des TRO-Zuges. Die 3. Gruppe des TRO-Zuges errang den 2. und die 2. Gruppe den dritten Platz.

Im Wettkampf „Wer ist der Stärkste“ gab es den Meistertitel für Kamerad Andreas Wilke, den Mannschaftssieg für die TRO-Mannschaft mit Wilke, Kronberg und Bicker und natürlich in der Einzelwertung für Kamerad Kronberg den 2. und Kamerad Bicker den 3. Platz.

Im militärischen Mehrkampf errang die Mannschaft TRO I den 2. Platz, einen weiteren 2. Platz belegten in der Einzelwertung Frank Tosch, Veronkia Beyer und Alfrun Rosenträger. 3. Plätze gab es in der gleichen Disziplin für Lutz Roloff, für die Mannschaft TRO II und für die TRO-Mannschaft der weiblichen Jugend.

(Text und Fotos: Schurig)

